

# THEMA

Gemeindebrief der Ev. Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde



Onkel-Tom-Straße 80  
14169 Berlin  
Tel: 8 13 40 08  
Fax: 8 13 94 33  
buero@ema-gemeinde.de

## Erinnerungen

**Zeit vergeht, Verantwortung bleibt.  
Das Erinnern an den 9. November 1938 ist keine Pflichtübung,  
sondern notwendige Auseinandersetzung mit Geschichte,  
um Gefahren der Gegenwart zu erkennen und zu bannen.**

**A**m 9. November 1938 brannten in Deutschland, in Österreich und im Sudetenland mehr als Tausend Synagogen und Betstuben. Tausende von Geschäften und unzählige Wohnungen wurden verwüstet und zerstört. Weil viel Glas zu Bruch ging, wurde diese Nacht verharmlosend "Reichskristallnacht" genannt.

Während der "Reichspogromnacht", gab es nicht nur Gewalt gegen Sachen, es wurden hunderte von Menschen ermordet, 30 000 Juden in Konzentrationslagern inhaftiert, von denen viele ermordet wurden oder an den Folgen der Haft starben.

Zwei Wochen vor den Pogromen ließ Hitler 17 000 polnische Juden nach Polen abschieben. Sie wurden nachts an die Ostgrenze gebracht, die aber von Polen aus geschlossen wurde, so dass 8 000 Menschen im Niemandsland zwischen den Grenzgebieten eingeschlossen waren, darunter die Eltern des 17jährigen Herschel Grynszpan. Ein Brief, den seine Schwester ihm nach Paris schrieb, informierte ihn über die Abschiebung seiner aus Polen stammenden Familie aus Deutschland.

Am 7. November erschoss daraufhin Herschel Grynszpan in Paris den Botenschaftsangestellten Ernst vom Rath. Nach diesem Mord hatte Goebbels öffentlich verkündet, dass das Attentat des Juden schwerste Folgen für die Juden in Deutschland haben würde.

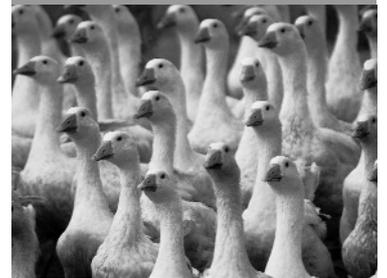
Dem Zerstören der Häuser folgte die Zerstörung und Ermordung der Menschen und ihrer Kultur, der Völkermord am europäischen Judentum. Die Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 markiert den Übergang von der Diskriminierung und Ausgrenzung der deutschen Juden zur systematischen Verfolgung und der 1942 auf der Wannseekonferenz beschlossenen "Endlösung".

Die Bevölkerung schwieg damals meist, schaute weg oder stimmte heimlich oder offen zu. Auch die Kirche schwieg mehrheitlich, und nur vereinzelt nannten Mutige die Verbrechen beim Namen. An diese mutigen Menschen erinnerten Vertreter der Kirche nach dem Krieg, als sie im Oktober 1945 in Stuttgart ein Schulbekenntnis und einen neuen Anfang für die Kirche formulierten.

Der 9. November soll uns ein Tag der Erinnerung sein, der Besinnung auf das mutige Zeugnis weniger, die widersprachen. Es soll auch ein Tag der Erinnerung an die Leiden der Opfer sein und ein Tag der Buße und Umkehr aus der langen Geschichte der christlichen Judenfeindschaft.

**Ute Hagemayer**

### Unsere Themen



- ▶ Sankt Martin in der EMA
- ▶ Pro Reli: Jetzt unterschreiben
- ▶ Behindertenarbeit: Ein neues Gesicht
- ▶ Feste gefeiert in der EMA
- ▶ Basar 2008 – Brot für die Welt
- ▶ Gaslaternen – Kulturgut erhalten

# Wenn du den Hungrigen dein Herz finden lässt und den Elenden sättigst, dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen.

(Jesaja 58,10)



**M**oral predigen ist leicht, Moral begründen schwer", sagt der Philosoph Schopenhauer. Die Moral einer Gesellschaft soll ihr ein inneres Gerüst geben, damit es allen besser geht, damit Unrecht vermieden wird und keiner zu kurz kommt.

**D**er Prophet Jesaja hat neben dem Satz, der das biblische Wort für diesen Monat ist, noch eine ganze Reihe von anderen Appellen bereit: Brich mit dem Hungrigen dein Brot; die ohne Obdach sind, führe ins Haus. Die Nackten bekleide, dem Mitmenschen entziehe dich nicht. Wenn du niemanden unterdrückst und nicht mit Fingern auf jemanden zeigst, niemanden verleugnest, den Hungrigen dein Herz finden lässt und den Elenden sättigst, dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag.

**N**atürlich lässt sich auch im Blick auf die dringenden Appelle des Propheten Jesaja sagen: Wenn ihr mit den Hungrigen das Brot brecht und den kleidet, der nicht mal Kleider hat, dann geht es allen besser. Es wäre sozusagen ein sozialphilosophisches Argument für eine moralisch bessere Gesellschaft. Aber zieht ein solches Argument bei uns - in unserer Welt, in der mehr von Ellenbogen Gebrauch gemacht wird als von streichelnden Händen?

In einer Welt, in der junge Leute sich das individuelle Fortkommen auf die Fahne schreiben müssen, weil es ihnen als einzige Chance vorgestellt wird? In der Konkurrenz das grundlegende Lebensprinzip zu sein scheint?

**U**nter uns gilt doch die Frage als wichtig: Was habe ich davon? Was habe ich davon, dem anderen von meinem Wohlstand abzugeben?

**A**ber ist nicht noch mehr in den Worten des Propheten Jesaja zu hören: Du sollst nicht nur abgeben, du sollst "den Hungrigen dein Herz finden lassen"? Das heißt doch, er soll dich im Innersten berühren, dem Sitz deiner Gefühle und Empfindungen soll er nahe kommen können. Wenn du dieses schaffst, dann wirst du die Finsternis erhellen, dein Licht, deine Heilung, deine Gerechtigkeit werden aufblühen.

**D**amit greift der Prophet Jesaja auf, was auch die Schriften des Alten Testaments uns immer wieder einschärfen: Was du hast, hast du nicht nur für dich selber. Wenn Gott es so gut mit dir meint, sollst du es auch gut mit den anderen meinen.

**E**in schönes Beispiel las ich vor kurzem in einer Zeitung: Der Chef einer Thüringer Brauerei erwarb diese, als nach dem Ende der DDR der Betrieb einzugehen drohte oder von einer großen westlichen Kette geschluckt werden sollte. Er verschuldete sich hoch, überstand aber die Zeit, als keiner mehr "Ostbier" kaufen wollte. Heute ist er schuldenfrei und beschäftigt 50 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Mit seiner Frau zusammen gründete er eine Stiftung, die begabten jungen Menschen aus sozial schwachen Familien eine Ausbildung ermöglicht. Dem Artikel war nicht zu entnehmen, ob beide Christen sind oder nicht. Aber ist das wichtig? Wichtig ist: Sie geben ab von dem, was sie erwirtschaftet haben.

**A**uch für Menschen, die keine religiöse Prägung haben, ist es einleuchtend, dass zum Menschsein das humanitäre Handeln gehört. Das hilft dem Einzelnen und es hilft der Gesellschaft. Wo wir uns von anderen Menschen und ihrem Schicksal berühren und verändern lassen, wird unser Licht die Finsternis erhellen. Schon in unseren Herzen ist Moral begründet - wie denn erst in Gottes Herzen!

Ute Hagmayer



Pfarrer Jörg Lischka

# Liebe Leserinnen und Leser

**E**s war eine beeindruckende Szene: Am Abend vor Allerheiligen kamen nach Einbruch der Dunkelheit die Menschen aus allen Höfen und Häusern des Südtiroler Bergdorfes auf den Friedhof des Ortes. Sie brachten - so weit überhaupt notwendig - die Gräber in Ordnung, stellten die roten Grablichter auf, zündeten sie an. Und blieben auf dem Friedhof, sprachen miteinander in den Familien, mit den Nachbarn: Totengedenken in einer sehr dichten, würdevollen und gleichzeitig sehr entspannten Weise. Der Friedhof des Ortes lag und liegt mitten im Dorf. Jeder, der einkaufen oder zur Bushaltestelle gehen will, berührt und sieht ihn.

Wenn jemand aus dem Dorf verstirbt, dann läuten die Glocken der Kirche. Die Erinnerung an den Tod ist sehr viel gegenwärtiger als bei uns.

Allerheiligen ist am 1. November, dem ersten Tag des Monats, der vielen Menschen bei uns als eine sehr dunkle Zeit erscheint, nicht nur der kurzen Tage, sondern auch der Abfolge von Volkstrauertag, Buß- und Bettag und Totensonntag wegen. Natürlich gehen auch bei uns Menschen in diesen Tagen auf die Friedhöfe. Aber viele meiden auch diesen Ort. Erscheint ihnen das memento mori allzu aufdringlich und unausweichlich? Oder wollen sie einfach ganz schnell zurückkehren in die Normalität des Lebens nach einem Verlust, der sie doch eigentlich länger in Atem halten müsste? Manchmal begegne

ich einige Wochen nach einer Trauerfeier Hinterbliebenen wieder. Wir kommen ins Gespräch. Sie erzählen, dass ihnen Gott sei Dank Menschen zur Seite stehen. Aber dann höre ich auch: "Sie sagen mir auch oft, ich müsse mich ablenken, ich solle doch verreisen zum Beispiel. Und wenn wir beieinander sitzen, habe ich oft das Gefühl, es wäre nicht gut, über meine Trauer zu reden. Und dann schweige ich lieber".

Sterben ist ein Tabu-Thema. Und Trauer wird oft tot geschwiegen. Der Umgang mit Trauer und Wehmut und dem Schmerz über den Verlust ist nicht leicht, vielleicht gerade deshalb nicht, weil wir so wenig darüber reden. Aber Trauer braucht ihre Zeit, sie will gelebt sein. Denn die Seele lässt sich

leicht, vielleicht gerade deshalb nicht, weil wir so wenig darüber reden. Aber Trauer braucht ihre Zeit, sie will gelebt sein. Denn die Seele lässt sich nicht betrügen, sie bewahrt auch die schmerzlichen Erfahrungen, die immer wieder emporsteigen. Die Zeit heilt nicht alle Wunden, aber manche Wunden brauchen Zeit; sie müssen schmerzen, damit sie wieder geheilt werden können.

Trauer hat heilende Kraft, denn sie gehört zu den Lebensäußerungen unseres Menschseins wie unsere anderen Gefühle auch. Sie lässt sich nicht einfach mit Vernunft überspielen, mit dem Hinweis auf das Alter eines Menschen oder die Aussichtslosig-

keit einer Heilung. Das kann für den Moment eine wichtige Hilfe sein, aber das Gefühl spricht noch einmal eine andere Sprache, es möchte noch festhalten und bewahren. Es ist gut, darüber auch reden zu dürfen, und nicht das Gefühl haben zu müssen, andere Menschen damit über Gebühr zu belasten.

Erinnern gehört sicherlich zur Trauer hinzu. Auch wenn es zunächst befremdlich erscheinen mag, im Erinnern die vertrauten Räume aufzusuchen, die doch genau so zu einem selbst wie zu dem verstorbenen Menschen gehören. Aber es ist gut, alte Bilder in die Hand zu nehmen, alte oder gerade geschehene Geschichten zu erzählen. Der Theologe Jörg Zink vergleicht das Erinnern mit dem Gang über eine Brücke: "Die Trauer ist ein Gang hinüber und herüber. Hinüber, dorthin, wo der andere ging. Und zurück, dorthin, wo man mit ihm war alle die Jahre des gemeinsamen Lebens. Und dieses Hin- und Hergehen ist wichtig. Denn da ist etwas abgerissen. Die Erinnerung fügt es zusammen, immer wieder."

Die dunklen November-Tage können auch Anlass sein, einmal über die Fragen nachzudenken und zu reden, die wir sonst eher von uns schieben. "Auf dass wir klug werden..." so heißt es einmal in der Bibel: "Gott lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden" ■

**Jörg Lischka**

## Friedhöfe – Orte des Gedenkens oder erschreckende Erinnerung?

## Trauer hat heilende Kraft. Man muß sie leben können.

# Abschied und Neuanfang

## 27 Jahre Behindertenarbeit in der EMA

Im letzten Gemeindebrief wurde ich so liebevoll verabschiedet. Für mich ist mein Abschiednehmen mit sehr viel Dankbarkeit verbunden - Dankbarkeit für all die vielen Beziehungen, die in dieser Zeit gewachsen sind. Ich konnte Eltern im Prozess des Loslassens begleiten, wenn ihr erwachsenes Kind in eine Wohnstätte, Wohngemeinschaft oder in das betreute Einzelwohnen umgezogen ist. Menschen mit einer geistigen Behinderung brauchen ihr Leben lang "Assistenz", deshalb ist das Loslassen für die Eltern schwierig. Auch durfte ich Menschen mit Behinderung beistehen und sie auf ihrem neuen Weg begleiten, wenn ihre Eltern gestorben sind.

In der Behindertenpolitik gibt es sehr viele positive Entwicklungen,

zum Beispiel haben heute Menschen mit Behinderung einen Rechtsanspruch auf Selbstbestimmung und auf "Teilhabe am Leben in der Gesellschaft". Andererseits wird Behinderung oft nicht als etwas von Gott geschenktes wahrgenommen, sondern als etwas, was mit Hilfe pränataler Diagnostik hätte vermieden werden können. Dadurch erleben Eltern von behinderten Kindern Ablehnung - "muss das heute noch sein?"

Ich bin dankbar, dass Frau Urner die Arbeit weiterführt, und dass die Gemeinde der Behindertenarbeit weiter hier ihren Ort gibt. Denn für die meisten unserer Teilnehmer/innen ist die EMA zur Heimat geworden. ■

**Renate Kaiser**



Mein Name ist Ulrike Urner. Ich bin 46 Jahre alt, verheiratet und habe zwei Kinder im Alter von zehn und zwölf Jahren. In den letzten Jahren war ich in der Jugend- und Erwachsenenarbeit der evangelischen Stephanusgemeinde in Zehlendorf tätig. Seit dem 1. August 2008 bin ich mit knapp 30 Wochenstunden für die Behindertenarbeit des

Kirchenkreises Teltow-Zehlendorf angestellt und damit die Nachfolgerin von Renate Kaiser.

Seit gut sechs Wochen ziehe ich jetzt also schon meine Kreise durch Wohnstätten und Fachausschüsse, Klubnachmittage und Arbeitskreise und versuche, immer schön den Überblick zu behalten - und möglichst viele von den neuen Namen! Glücklicherweise arbeiten Frau Kaiser und ich noch bis zu ihrer Verabschiedung am 19. Oktober zusammen: Das erleichtert uns allen den Übergang.

Von den Menschen, für die und mit denen ich arbeite, bin ich überall sehr freundlich aufgenommen worden. Auch deshalb freue ich mich auf die Arbeit in diesem für mich neuen Bereich. Die Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde stellt wie bisher ihre Räume zur Verfügung - und wer weiß: vielleicht sehen wir uns dort mal?

**Ulrike Urner**



# Jetzt unterschreiben!

**Merkwürdig ruhig geworden ist es in den Medien über die Initiative "Pro Reli". Aber im Straßenbild sind die Aktionen sichtbar geworden, die für Unterschriften werben, auch hier in Zehlendorf. Erfreulich ist auch die Resonanz in den Gemeinden.**

Im September hat die zweite Phase für die Einleitung eines Volksentscheids über die Einführung eines Wahlpflichtfaches Ethik oder Religion begonnen. Für die erfolgreiche Durchführung des vorgeschalteten Volksbegehrens sind 170 000 Unterschriften notwendig, die bis zum Januar geleistet werden müssen.

## Volle Stundentafel ist Belastung

Worum es dabei geht, soll noch einmal kurz dargestellt werden. Berlin hat im Schuljahr 2006/07 begonnen, das staatliche Pflichtfach Ethik in den 7. bis 10. Klassen einzuführen. Keine Schülerin und kein Schüler kann sich davon abmelden, z.B. zugunsten des evangelischen und des katholischen Religionsunterrichts. Dieser Unterricht wäre auf jeden Fall zusätzlich, was angesichts der vollen Stundentafel für die Jugendlichen vielfach eine Zumutung wäre. An manchen Tagen haben die Jugendlichen zum Beispiel acht Stunden Unterricht!

Bedauerlich, aber auch verständlich ist es, dass viele dann den leichteren Weg wählen und sich vom Religionsunterricht abmelden. "Pro Reli", die Bürgerinitiative, die sich für die Wahlfreiheit der Schülerinnen und Schüler bzw. deren Eltern stark macht, möchte nicht die Abschaffung des Ethik-



Unterrichts erreichen, sondern die Möglichkeit eröffnen, dass sich die Jugendlichen mit ihren Eltern frei entscheiden können, welchen Unterricht sie inhaltlich bevorzugen. Dabei geht es nicht nur um eine Wahlmöglichkeit zwischen katholischem und evangelischem Religionsunterricht, sondern auch um die Entscheidung, ob die Kinder jüdischen oder islamischen Unterricht besuchen wollen, was insbesondere für den Islam-Unterricht bedeuten würde, dass er aus der Grauzone herauskäme.

Die Forderung nach einem Wahlpflichtfach Ethik/Religion ist von den Kirchen seit vielen Jahren erhoben worden, um die problematische Situation des Religionsunterrichts als eines zusätzlichen Faches mit eigenen Zeugnissen aufzuheben. In fast allen anderen Bundesländern ist Religion ordentliches Lehrfach, mit dem man auch in das Abitur gehen kann. Und denke niemand, das sei dann der leichteste Weg! Denn die Anforderungen in diesem Fach können sehr hoch sein, gehört doch zum Beispiel die Auseinandersetzung mit der Philosophie, auch der gegenwärtigen, mit dazu. Diese Forderung der Kirchen ist aber auch von Senatsseite vor der rot-roten Koalition abgelehnt worden, aus welchen Gründen auch immer.

## Authentische Vermittlung

Welchen Begriff von Religion haben die Befürworter des Pflichtfaches Ethik? Steht dahinter der Gedanke, dass Religion beliebig sei? Religion und Kultur sind untrennbar verbunden. Unser Miteinanderleben ist von den Wertvorstellungen des christlichen Glaubens geprägt, auch wenn das im Einzelnen gar nicht mehr bewusst ist. Deshalb müssen Jugendliche in unserem Land und in unserer Stadt auch die Möglichkeit haben, das Christentum authentisch vermittelt zu bekommen, von Menschen also, die zu dem stehen, was sie lehren, ohne dass eine Indoktrination erfolgen würde. Dafür sind Jugendliche in unserer Zeit viel zu kritisch.

Nicht um die Abschaffung des Faches "Ethik" also geht es, sondern um die Wahlmöglichkeit!

Die Kirchen unterstützen die Bürgerinitiative "Pro Reli", die Ernst-Moritz-Arndt Gemeinde ebenfalls. Deshalb liegen die Unterschriftenlisten im Gemeindebüro aus. Auch nach den Gottesdiensten hat jeder die Gelegenheit, mit seiner Unterschrift für die Wahlfreiheit einzutreten. Unterschriftenlisten können auch mitgenommen werden, um im Familien- oder Freundeskreis für "Pro Reli" Unterschriften zu sammeln. Wahlfreiheit ist wichtig!

■  
Jörg Lischka

# Laternen, Lagerfeuer und Schmalzstulle

**D**er November im Kindergarten ist geprägt von den Vorbereitungen auf den Martinstag, der in unserer Gemeinde traditionell mit einem Familiengottesdienst, einem Umzug und einem Lagerfeuer gefeiert wird. Unsere Kinder basteln in ihren Gruppen Laternen, die in ihrer Vielfältigkeit die individuellen Träume und Geschmäcker widerspiegeln.

Aber nicht nur für den Kindergarten ist das Martinsfest in den letzten Jahren zu einem wichtigen Ereignis geworden. Denn sehr viele andere Kinder aus unserer Umgebung lassen sich gerne einladen, gemeinsamen mit ihren Eltern an den heiligen Martin zu denken.

Ein Höhepunkt ist der Familiengottesdienst am Sonnabend, dem 15. November, um 17 Uhr in unserer

Kirche. Die Kindertheatergruppe und der Kinderchor gemeinsam mit dem Vorbereitungskreis für den Familiengottesdienst wirken dabei mit.

Im Anschluß daran beginnt unser Laternenumzug, auf dem uns eine Gruppe von jungen Bläsern begleiten wird, bis er wieder auf dem Gelände des Kindergartens endet. Unterwegs werden Laternenlieder gesungen. Es ist ein wunderschönes Bild, wenn die Kinder mit ihren leuchtenden Laternen das abendliche Dunkel erhellen.

Bewegung macht Hunger und Durst. Deshalb wartet zum Schluss nicht nur ein Lagerfeuer auf Kinder und Eltern, sondern auch Schmalzstullen und Punsch werden angeboten. Außerdem werden auch Martins-Gänse verkauft - allerdings vom Bäcker gebacken und nicht gebraten! ■



## Conny und die Forscher-Ecke

Cornelia Göde-Stöhr, die von allen nur Conny genannt wird, ist eine der "Vollblut"-Erzieherinnen unserer KiTa. Sie wurde 1965 geboren, ist verheiratet und hat ein großes und ein kleines Kind. Solange sie denken kann, arbeitet sie als Erzieherin - seit acht Jahren für uns und unsere Kinder. Obwohl sie mit Abstand den längsten An- und Abfahrtsweg hat (Michendorf-Zehlendorf-Michendorf), freut sie sich jeden Tag auf ihre Arbeit. Das spüren die Kinder, die Eltern und die Kolleginnen. Conny liebt es, den Kindern immer wieder neue Ein- und Ausblicke auf unsere Welt zu ermöglichen.

So entstand auf ihre Initiative hin zum Beispiel die "Forscher-Ecke" im Kindergarten.

Über die Firma Siemens konnte Conny sich in einer Fortbildung zum Umgang mit Experimenten qualifizieren. Mit der von Siemens geschenkten "Forscher-Kiste" und der tatkräftigen Unterstützung vieler Helfer und Spender nehmen unsere Kinder Phänomene aus Natur und Wissenschaft unter die Lupe - zum Beispiel: Wie kommt das Licht aus der Lampe? Aus welchen Farben besteht Schwarz? Wie entsteht ein Regenbogen? Und vieles mehr... Wundern Sie sich also nicht, wenn Ihre Kinder besser Bescheid wissen als Sie.



## Unser Lieblings-Laternenlied

Laterne, Laterne, brenn mir nicht auf,  
jetzt gehen wir,  
jetzt gehen wir den Berg hinauf.

**Refrain:**

Drei gehen vorne und zwei hinterher  
Und hinter uns leuchten noch viel, viel mehr.  
Halte mal mein Licht, halte mal mein Licht,  
halt mal meine Laterne und verlier sie nicht.

Laterne, Laterne, der Wind weht kalt,  
jetzt gehen wir,  
jetzt gehen wir durch einen Wald.

**Refrain:** Drei gehen vorne...

Laterne, Laterne, du funkelt schön,  
jetzt woll'n wir,  
jetzt woll'n wir ans Wasser gehn.

**Refrain:** Drei gehen vorne...

Laterne, Laterne, ein Boot liegt da,  
jetzt fahr'n wir, jetzt fahr'n wir nach Afrika.

**Refrain:** Drei gehen vorne...

# Wochenend und Sonnenschein

**D**er 28. September, kurz vor 12 Uhr. Gestalten wuseln auf dem EMA-Kindergarten-Gelände herum. Stühle und Tische werden geschleppt, sauber gemacht und zurecht gerückt. Bei schönstem Sonnenschein - wie könnte es an einem solchen Tag auch anders sein - werden Bastelmaterialien verteilt, Spiele aufgebaut und es wird viel gelacht. Das kann nur eins bedeuten: Kindertag in der EMA.

## Der Kindertag beginnt

Die Hauptpersonen des Tages? Natürlich die Kinder! Sofort werden die zur Verfügung stehenden Stationen mit Begeisterung in Beschlag genommen. Und was man nicht alles tun kann! An einem Tisch werden aus Papieren und Stöcken wunderschöne Windmühlen gebastelt. Gleich daneben entstehen aus Brettern und Nägeln, die unter rhythmischen Hammerschlägen in das Holz gehämmert werden, Schiffe. Für große und kleinere Schätze gibt es das Angebot, zauberhafte Kästchen zu basteln. Und nachdem man den Schminkstand als Katze verlassen hat, kann man noch ein phantasievolles Bild aus buntem Sand gestalten. Und wer einfach nur spielen will - kein Problem: Viele Spiele - vom Zielwerfen bis zum Seil-

springen - stehen zur Verfügung. Aber auch der Kuchenstand kann dank vieler Spenden mit immer neuen Köstlichkeiten aufwarten.

Als erstes Highlight steht die Lesung mit Sabine Ludwig auf dem Programm. Voller Begeisterung hören die jungen Zuhörer zu. Vorlesen ist auch in der hochmodernen Zeit einfach immer noch ein einmalig schönes Erlebnis.

Und dann ist es endlich so weit. Es ist kurz vor 17.00 Uhr und der Saal des Gemeindehauses füllt sich mit gespanntem Getuschel und Gelächter. Und alle wollen nur das eine: Robert Metcalf hören. Bald wird mitgesungen, gelacht und getanzt. Nicht nur die Kinder sind mit Begeisterung dabei - auch die Eltern singen und machen mit. Doch leider geht auch das schönste Konzert einmal zu Ende. Die Kinder packen ihre geschaffenen Kunstwerke zusammen und machen sich auf den Heimweg.

Erschöpft aber glücklich sind sich alle Mitarbeiter einig: Im nächsten Jahr werden alle wieder dabei sein, denn so ein Kindertag ist einfach ein unvergessliches Ereignis, nicht nur für die Kinder, sondern auch für die, die ihn mitgestalten. ■

**Daniela Führ**



**Engel in Aktion**  
24 Stunden für eine bessere Welt

## Wann ist Dir in Zehlendorf das letzte Mal ein Engel begegnet?

Am 20. September war es soweit! 80 Konfirmanden aus den drei Gemeinden des Kooperationsprojekts der Jugendarbeit lernten mit Hilfe vieler ehrenamtlicher Engel das EMPADA-Gemeindegebiet (EMA, Paulus, Dahlem) an unterschiedlichen Stationen kennen und taten ganz nebenbei auch Gutes. Kirchen wurden erkundet, an Senioren wurde Internetwissen weiter gegeben, Bänke und Tresen bemalt sowie Passanten zu ihren Engelbegegnungen befragt. Möglich wurde dieses durch die Unterstützung vieler ehrenamtlicher Helfer. Beim abschließenden Hotdogessen konnte ich in strahlende Konfirmandengesichter schauen. Die vielen Erzählungen spiegelten einen wunderbaren Tag wider, für den im nächsten Jahr gewiss wieder Engel gefunden werden.

Hier noch der nächste wichtige Termin: Am 14. November möchte ich Dich um 18 Uhr in die Alte Dorfkirche der Paulusgemeinde (Potsdamer Str./Clayallee) zu einem Gottesdienst speziell für Dich einladen. Falls Du Ideen oder Anregungen dafür hast, dann melde Dich bei mir unter: [D.Nevi-Soenksen@gmx.de](mailto:D.Nevi-Soenksen@gmx.de)

Schau doch einfach mal in Deinem Jugendcafé Moritz vorbei. Geöffnet ist das Café am Mittwoch von 19 - 20 Uhr und am Donnerstag von 17 - 20 Uhr (außer in den Ferien). Dann bis demnächst im Café Moritz.

Deine Jugendmitarbeiterin Dajana

# Einladung

**Herzlich willkommen zu unserem Basar 2008 zugunsten von "Brot für die Welt".**

Der Basar findet statt am Sonnabend, dem **29.11.2008** von **10.00 bis 18.00 Uhr** im Gemeindehaus der EMA.

Der adventlichen Nachbasar zugunsten unserer eigenen Gemeinde findet statt am **1. Adventssonntag, dem 30.11.2008**, nach dem Gottesdienst bis **16.00 Uhr**.

## **Spendenannahme**

Ihre Spenden werden gerne im Gemeindehaus angenommen **von Montag dem 17.11., bis zum Mittwoch, dem 26.11.,** wochentags in der Zeit von **9.00 bis 18.00 Uhr** und am Sonnabend, dem **22.11.** in der Zeit von **9.30 bis 14.00 Uhr**. Am Sonntag, dem **23.11.**, findet **keine** Spendenannahme statt.

## **Was wir sammeln**

Wir sammeln Kleidung, Briefmarken, Bücher (aber bitte keine Zeitschriften), gut erhaltene Schuhe, Geschirr, Trödel, eigentlich fast alles, was gut erhalten, brauchbar, nützlich und sauber ist. Bitte bedenken Sie, dass wir nicht mehr verwertbare Sachen als Sondermüll abtransportieren lassen und dafür nicht unerhebliche Kosten tragen müssen. Spenden Sie daher bitte nur funktionsfähige Elektrokleingeräte und auch nur unbeschädigte Klein-Möbel.

## **Kaffeekocher und Tortenbäcker**

Für die Kaffeetafel bitten wir um Kuchen- und Tortenspenden sowie um Weihnachtsgebäck. Diese Spenden werden am Freitag, dem **28.11.2008** in der Zeit von **9.00 bis 16.00 Uhr** angenommen.

**Brot  
für die Welt**

## **Ohne Helfer geht es nicht**

Schließlich werden neben Ihren Sachspenden auch wieder Ihre Mithilfe beim Aufbau, während der Basarvorbereitungszeit, an den Basartagen und beim Aufräumen gebraucht. Falls Sie Zeit und Lust haben mitzuhelfen, melden Sie sich bitte in der Küsterei.

## **Brotmobil**

Seit 50 Jahren gibt es die Organisation "Brot für die Welt". Im Jubiläumsjahr wird während des Basars der 12 m lange Infobus, das "Brotmobil", bei uns stehen. Im Bus kann man sich über Aufgaben und Inhalte von "Brot für die Welt" informieren ■

**Ute Laß**

# Es ist genug für alle da

**Am 1. Advent wird die 50. Spendenaktion von "Brot für die Welt" mit dem Thema "Es ist genug für alle da!" eröffnet.**

**A**m 1. Advent 1959 riefen die evangelischen Landes- und Freikirchen zum ersten Mal unter dem Motto "Brot für die Welt" zu Spenden für Bedürftige in den Ländern der südlichen Welt auf. Vorrangig ging es bei der ersten Spendenaktion um eine Hungersnot in Indien, mit etwa 12 Millionen Betroffenen. Aufgrund ihrer eigenen Erfahrungen mit großzügigen Hilfen aus dem Ausland nach dem Zweiten Weltkrieg hatten die Menschen damals das Bedürfnis, selbst zu helfen. Am Ende der Aktion hatten evangelische Christen aus Ost und West über 19 Millionen Mark aufgebracht. Diese Aktion wurde zu einer dauerhaften Einrichtung des Diakonischen Werkes der EKD.

Im Folgenden soll eins von mehr als 1.000 geförderten Projekten vorgestellt werden:

## **Kluge Bauern haben gute Ernten**

Seit 30 Jahren engagiert sich die Kirche Papua-Neuguineas für eine nachhaltige Entwicklung des Landes vor allem in abgelegenen Regionen. 95 Prozent der Menschen in Papua-Neuguinea gehören christlichen Konfessionen an. Mit etwa 1,2 Millionen Mitgliedern ist die Evangelisch-Lutherische Kirche die zweitgrößte des Landes. "Brot für die Welt" unterstützt das Programm "Yangpela Didiman" ("Junge Bauern") mit Schulen wie in Rabisap. Hier lernen junge Menschen alles, was sie über Landwirtschaft

und Viehzucht wissen müssen - und noch vieles mehr. "Menschen in ländlichen Regionen bekommen nicht genügend tierische Proteine", sagt Lehrerin Cathrine Bauri. Daher lernen die Schüler auch, wie man Fische züchtet. "Am Anfang waren viele skeptisch. Inzwischen werde ich fast täglich gefragt, was man beim Anlegen eines Fischteichs beachten muss", erzählt ein ehemaliger Schüler. Inzwischen ernten die Dorfbewohner so viel Kohl und Gemüse, dass sie jede Woche etliches davon in der Stadt verkaufen können. Wir möchten, dass "Brot für die Welt" weiterhin solche Projekte finanzieren kann und bitten um Ihre Mithilfe. ■

Quelle: [www.brot-fuer-die-welt.de](http://www.brot-fuer-die-welt.de)

**Ute Laß**

# Der Abriss hat begonnen

**Berlin ist die "Welthauptstadt der Gasbeleuchtung" – noch! Gaslaternen sind ein Kulturgut und ein ästhetischer Genuss, sagen die Befürworter. Die Gegner aber wollen elektrifizieren.**

**A**uf die Berliner Gas-Straßenbeleuchtung ist Verlass: Ausgestattet mit der jeweils modernsten Technik ihrer Zeit, leuchtet sie uns sicher heim und das seit 180 Jahren. Wussten Sie, dass es aktuell noch ca. 80 000 Gasleuchten weltweit gibt und über die Hälfte davon in Berlin steht? Mit rund 44 000 Gasleuchten ist unsere Stadt damit sogar die "Welthauptstadt der Gasbeleuchtung", in Deutschland gefolgt von Düsseldorf (17 000) und Frankfurt am Main (6 000).

## Zeugen der Geschichte

Gasleuchten mit Namen wie Schwannenhals, Bischofsstab, Bündelpfeiler, Großer Galgen, Charlottenburger Kandelaber oder Schinkel-Laterne sowie klassisch-moderne Modelle der 1920/30er Jahre und die beschwingte elegante Reihenleuchte der 1950er Jahre sind Zeitzeugen einer wechselhaften Geschichte. Ihr vertrautes, allabendliches Summen und das goldgelb schimmernde Licht, in das wir hineinschauen können ohne geblendet zu werden, setzen wohlthuende Gegenpole zur Hektik des Großstadtlebens. Unwillkürlich spürt man Schutz, Wärme, Geborgenheit und Frieden. Wahrhaftig, die Gasleuchte ist eine "Laterna magica".

Der Abriss dieses einmaligen Kulturguts hat nun begonnen! Der erste Ort ist die Fischerhüttenstraße in Zehlendorf, deren Anwohner sich in einer Unterschriftenaktion gegen eine Elektrifizierung ausgesprochen haben. Doch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung plant den Kahlschlag lediglich in einigen historischen Gebieten soll noch ein geringer Teil an Gaslaternen betrieben werden.

## Bürger für Gaslaternen

Von engagierten Bürgern, der Gaslicht-Initiative ProGasLicht sowie dem Arbeitskreis LICHT des Fördervereins des Deutschen Technikmuseums Berlin und weiteren unabhängigen

Experten für Beleuchtung sowie von einigen Politikern wird der Abbau kritisiert und vor den Folgen für Berlin gewarnt. Den offiziell veranschlagten "nur" 77 Mio. Euro Umrüstkosten und angeblichen 6 Mio. Euro Einsparung an Wartungskosten setzen unabhängige Experten für Beleuchtung tatsächliche 175 Mio. Euro und reelle 3,75 Mio. Euro Einsparung entgegen. So wird es keine Amortisation der Investitionen geben. Die Behauptung, die Berliner Gasbeleuchtung sei veraltet und sehr störanfällig, ist grundsätzlich falsch. Im Gegenteil, die Gasbeleuchtung ist in einem gutem Zustand und extrem langlebig! Gasmasten halten im Schnitt mindestens doppelt so lang wie Elektromasten, vielfach länger. Die angebliche Umweltbelastung ist maßlos übertrieben. Der jährliche CO<sub>2</sub>-Ausstoß der Gasbeleuchtung entspricht dem von 32 PKW und ist somit verschwindend gering. Gasleuchten sind fast voll recycelbar und mit der Umstellung auf solarbetriebene Schaltsysteme in Berlin entfällt die Entsorgung von Elektroschrott. Gaslicht ist blendfrei, gibt die Farben unverfälscht wieder und wirft klare Schatten. Es gibt keinen Lichtsmog. Es hat keinen UV-Anteil im Lichtspektrum und ist somit das beste Licht für nachtaktive Insekten. Durch ihren millionenfachen Tod in der Stadt ist bereits die Nahrungskette derart gestört, dass zum Beispiel der gemeine Spatz als gefährdet angesehen wird, da die Jungvögel nicht ausreichend ernährt werden können. Ein Austausch gegen weißes

Elektrolicht dient nicht dem Naturschutz. Für die Elektrifizierungsmaßnahme werden tausende Gräben und Baugruben benötigt. Dadurch werden Baumwurzeln beschädigt.

Unverständlich ist die Aussage, dass nach der Elektrifizierung das Beleuchtungsniveau unverändert bleiben soll - es soll durch die Elektrobeleuchtung also gar nicht heller werden!

Warum also sollten Pläne des Senates unterstützt werden, eine gut funktionierende Beleuchtungsinfrastruktur zu zerstören ohne wirklichen Bedarf unter Verschwendung von Steuergeldern? ■

## Dr. Sabine Röck

Vorsitzende AK LICHT des Fördervereins des Deutschen Technikmuseums Berlin und Bürgerin des Bezirks Steglitz-Zehlendorf, [sabine.roeck@web.de](mailto:sabine.roeck@web.de)

## Berlins Gaslaternen-Freilichtmuseum

1978 richtete die Senatsverwaltung für Bauen, Wohnen und Verkehr in Zusammenarbeit mit den Berliner Gaswerken das Gaslaternen-Freilichtmuseum ein. Es wird durch das Deutsche Technikmuseum Berlin betreut.

Standort: Straße des 17. Juni, vor dem Berlin-Pavillon und im Hof; Parkweg im Tiergarten bis zur Schleusenbrücke. Verkehrsverbindungen: S3, S5, S9, S75, S-Bhf. Tiergarten.

Geöffnet das ganze Jahr. Einschalten der Laternen bei Einbruch der Dämmerung.

## Die Gemeinde lädt ein



### EMA für Kinder

► **Basteln für Kinder** (ab 6 Jahren)

Donnerstag 6., 13., 20. November,  
um 16.30 Uhr.

Kleine Sterne, bunte Sterne, Strohsterne.  
Leitung: Christine Petersen.  
Anmeldung: Tel.: 8 13 40 08.

► **EMA-Kinderchor**

für Kinder der 1. und 2. Klasse; Jugendhaus.  
Dienstags, 16 - 16.45 Uhr.

Leitung: C. Häußermann, Tel.: 80 90 31 53.

► **Kochen für Kinder** (ab 8 Jahren)

15. November, 12 Uhr. Scharfe Köstlichkeiten  
aus Hexenkochbüchern.

13. Dezember, 12 Uhr. Leckere Kekse.

Leitung: Marion Hilker und Christine Petersen.  
Anmeldung: 8 13 40 08.

► **Spiel- und Kontaktgruppen**

für Kinder von 1 bis 3 Jahren  
mit ihren Eltern.

Montags, 9.30 - 11 Uhr im Jugendhaus.

Leitung: Gabriele Dieck,

Anmeldung unter Tel.: 72 32 06 04.

Donnerstags, 9.30 - 11 Uhr im Jugendhaus.

Leitung: Christine Petersen,

Anmeldung unter Tel.: 8 13 35 45.

► **Musik und Theater für Kinder**

Vorbereitung eines Spiels für das Martins-  
Fest und für die Adventszeit.

Dienstags, 16.45 Uhr.

Leitung: Ulrich Hansmeier.

► **Winterspielplatz**

für Kinder von 0-5 Jahren

und Eltern und Großeltern.

Montags von 16 - 18 Uhr im Jugendhaus.

Leitung: Christine Petersen.

### Behindertenarbeit

Beratung für Familien mit geistig behinder-  
ten Angehörigen. Freizeitgruppen für geistig  
behinderte Jugendliche und Erwachsene.

Kontakt: Ulrike Urner

Mo. 9.30 - 11.30 Uhr, Tel.: 8 13 40 31.

### Bibelstunde

Montags, 14-tägig, 10 Uhr, Gemeindehaus.  
Mit Pfarrer Lischka.

### Folklore-Tanzgruppe Hage'ulah

Dienstags, 19.30 Uhr (Anfänger).

Donnerstags, 18.45 Uhr (mit Vorkenntnissen).

Donnerstags, 19.30 Uhr (Fortgeschrittene).

Leitung: Marianne Zach,

Tel.: 8 13 21 48, 01 60/97 95 88 96.

### Frauentreff

14-tägig im Jugendhaus um 20 Uhr.

Informationen: Christine Petersen, 8 13 35 45.

### Handarbeits- und Bastelkreis

Donnerstags, 10 - 11.30 Uhr.

Im Gartenzimmer, auch Verkauf.

### In der Kleiderkammer

in unserer Kirche  
wird gebrauchte Garderobe gegen eine  
kleine Spende abgegeben:

Mittwochs, 9 - 11 Uhr,

Donnerstags, 16 - 18 Uhr.

### Ökumenischer Gesprächskreis

für Glaubens- und Lebensfragen.

Jeden 2. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr.

Dr. Borné, Tel.: 03 32 03-7 20 46.

### Offener Abend für alle

Themenabend und Gesprächskreis.

Dienstags, alle zwei Monate um 19.30 Uhr.

Elsa Zach, Tel.: 8 13 19 52.

### Partnerschaftskreis EMA- Turfloop/ Südafrika

Frau von Moers, Tel.: 8 13 40 31

und Pfr. Dr. Borné, Tel.: 03 32 03-7 20 46.

## Zu Gast in der EMA

### Anonyme Alkoholiker

Sonntag, 11 - 13 Uhr, Gemeindehaus.

### Berliner Chorwerkstatt e.V.

Montags, 19.30 - 21.30 Uhr,  
Gemeindehaus.

Leitung: Thomas Richter.

Informationen: Peter Hildebrandt,

Tel.: 03 32 03/2 27 65 oder

[www.chorwerkstatt-berlin.de](http://www.chorwerkstatt-berlin.de)

### Bürgerinitiative "Grundrecht Wohnen"

Dienstag, 18 Uhr, Gemeindehaus.

Informationen: Irene Wagner,

Tel.: 8 02 14 18.

### Elternkreis

#### drogenabhängiger Jugendlicher

Montags, 19 Uhr, Gemeindehaus.

### "Füße sind das zweite Herz"

Dienstags, 18 Uhr, Jugendhaus.

Leitung: Klaus Hinz, Tel.: 8 13 53 10.

### Gymnastik für Frauen

Dienstags, 18 - 19 Uhr, Gemeindehaus.

### "Lied-Schatten" (Frauenchor).

Montags, 19.30 - 21 Uhr, Jugendhaus.

Leitung: Bettina Erchinger,

Tel.: 7 81 76 46.

### Mieterinitiative Onkel-Tom-Siedlung

Kontakt: Frau von Boroviczény,

Tel.: 81 49 83 75.

**Nachbarschaftshilfe** für die "Papageien-  
siedlung" jeden letzten Sonntag im Monat,  
Gemeindehaus. Information: Volker Heinrich,  
Tel.: 8 13 34 14, [www.papageiensiedlung.de](http://www.papageiensiedlung.de)

### Rentenversicherung

Mittwochs, 16 - 18 Uhr, Gemeindehaus.

Hanne Kastner, Versichertenberaterin.

Tel.: 8 13 96 42

### Seniorentanz

Mittwochs, 17 - 19 Uhr, Gemeindehaus.

Leitung: Eva-Maria Krasemann,

Tel.: 8 13 39 34.

### Töpferkurse für Kinder

Dienstags bis Freitags jeweils 15 - 17 Uhr,

Töpferwerkstatt im Gemeindehaus.

Leitung: Monika Gruner, Tel. 8 13 33 86.

### Yoga

Donnerstags, 19.45 - 21.00 Uhr,

Jugendhaus, über der Kindertagesstätte.

Leitung: Michael Klüsener, Tel. 81 49 99 95.

## Kontakte

### Gemeindebüro:

Onkel-Tom-Straße 80, 14169 Berlin,  
Gero Stolz, Küster, Tel.: 8 13 40 08.

### Bürostunden:

Mo, Di, Do, Fr: 9 - 13 Uhr; Mi: 17 - 19 Uhr  
Email: buero@ema-gemeinde.de  
Fax: 8 13 94 33.

**Pfarrerin:** Ute Hagmayer, Ithweg 29,  
14163 Berlin, Tel.: 8 13 30 02.

**Pfarrer:** Jörg Lischka, Waldhüterpfad 48,  
14169 Berlin, Tel.: 8 13 35 45.

**Pfarrerin i.E.:** Valeska Basse,  
Georgenkirchstr. 69/70,  
10249 Berlin, Tel.: 24 34 45 67.

### Diakoniestation:

Potsdamer Chaussee 69a, 14129 Berlin,  
Mo-Fr 8.30 - 19 Uhr, Tel.: 81 09 10 33.

### Kindertagesstätte:

Teamleitung, Tel.: 8 13 46 53.

### Behindertenarbeit:

Ulrike Urner,  
Mo. 9.30 - 11.30 Uhr, Tel.: 8 13 40 31.

Konto der Ev. Ernst-Moritz-Arndt-Kirchen-  
gemeinde EDG Kiel (Ev. Darlehens-  
genossenschaft), BLZ 100 602 37  
beim Ev. Kirchenkreisverband  
Berlin Süd-West: Kto.-Nr.: 7043 99 0,  
Stichwort: EMA+Zweck.

Konto des Förderkreises zur Erhaltung der  
Ernst-Moritz-Arndt-Kirche: Postbank Berlin,  
Kto.-Nr.: 453 400-101 BLZ 100 100 10.

## Impressum

Gemeindebrief der Ev. Ernst-Moritz-  
Arndt-Gemeinde (EMA),  
herausgegeben im Auftrag ihres Gemein-  
dekirchenrates, vertreten durch den  
Vorsitzenden Dr. Michael Häusler  
(haeusler@ema-gemeinde.de),  
Onkel-Tom-Str. 80, 14169 Berlin  
(Zehlendorf), www.ema-gemeinde.de.  
Titelfotos: Leiftryn - Fotolia.

### Redaktion

Jörg Lischka (v.i.S.d.P.), Marion Brink-  
mann, Daniela Führ, Daisy Hoyer-Sinell,  
Bernhard Landsberg, Beate Theill,  
Ilse Urban.

Kontakt: Jörg Lischka  
(gemeindebrief@ema-gemeinde.de),  
Onkel-Tom-Str. 80, 14169 Berlin.

Die Redaktion behält sich vor,  
eingereichte Artikel zu ändern.  
Nächster Redaktionsschluss: 30. 10. 2008.  
Nächster Abholtermin: 24. 11. 2008.

## Pfarrerin Basse pausiert...

...und das aus gutem Grund! Valeska Basse ist, wie man in den letzten Wochen un-  
schwer bemerken konnte, schwanger und er-  
wartet ihr erstes Kind. Deshalb erscheint sie  
auch nicht im Predigtplan und schreibt keine  
Artikel für den Gemeindebrief. Nach der Zeit

des Mutterschutzes wird sie aber wieder in  
den Dienst auch in unserer Gemeinde zurück-  
kehren. Wir wünschen Frau Basse und ihrem  
Mann eine wunderbare erste Zeit mit ihrem  
Kind - und freuen uns, wenn sie wieder ihre  
Tätigkeit bei uns aufnimmt!

## Gottesdienste im November...

|                |                 |        |  |                               |
|----------------|-----------------|--------|--|-------------------------------|
| <b>Sonntag</b> | <b>02.11.08</b> | 10 Uhr | Gottesdienst<br>24. So. n. Trinitatis                                      | Pfarrer Gerhard Vöhringer     |
|                |                 | 17 Uhr | Krabbel-Gottesdienst   | Pfarrerin Ute Hagmayer        |
|                |                 | 18 Uhr | Taizé-Gottesdienst<br>Mit Gesängen beten                                   | Pfarrerin Ute Hagmayer        |
| <b>Sonntag</b> | <b>09.11.08</b> | 10 Uhr | Gottesdienst mit Abendmahl<br>Drittletzter Sonntag des Kirchenjahres       | Pfarrer Jörg Lischka          |
|                |                 | 18 Uhr | Die kleine Barockband<br>Musikalische Vesper                               | Mattias Haase                 |
| <b>Samstag</b> | <b>15.11.08</b> | 17 Uhr | Familiengottesdienst<br>(zum Martinstag)                                   | Pfrn. Hagmayer/Pfr. Lischka   |
| <b>Sonntag</b> | <b>16.11.08</b> | 10 Uhr | Gottesdienst<br>Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres                       | Pfarrerin Claudia Mieth       |
|                |                 | 18 Uhr | Zeit-Fragen<br>Grabdenkmäler   | Prof. Dr. Straub/Pfr. Lischka |
| <b>Sonntag</b> | <b>23.11.08</b> | 10 Uhr | Ewigkeitssonntag<br>Gottesdienst mit Abendmahl                             | Pfrn. Hagmayer/Pfr. Lischka   |
|                |                 | 14 Uhr | Ökumenischer Gottesdienst<br>zum Totengedenken, Friedhof Onkel-Tom-Straße. | Kaplan Kaufmann/Lischka       |
|                |                 | 18 Uhr | Ökum. Abendgebet<br>Salbung und Segnung                                    | Pfarrer Dr. Gerhard Borné     |
| <b>Sonntag</b> | <b>30.11.08</b> | 10 Uhr | Gottesdienst<br>1. Advent  | Pfarrerin Ute Hagmayer        |
| <b>Sonntag</b> | <b>07.12.08</b> | 10 Uhr | Familiengottesdienst<br>2. Advent  | Pfrn. Hagmayer/Pfr. Lischka   |
|                |                 | 17 Uhr | Krabbel-Gottesdienst   | Pfarrerin Ute Hagmayer        |
|                |                 | 18 Uhr | Taizé-Gottesdienst<br>Mit Gesängen beten                                   | Pfarrerin Ute Hagmayer        |

**Kindergottesdienst**, sonntags 10 Uhr (nicht in den Ferien) im Jugendhaus, Daniela Führ.

### Taufen:

Odile Luise Marguerite Richter;  
Rebecca Koch; Max Behnke; Joscha  
Graf; Thomas Quilisch; Jolande Groß;  
Ronit Groß; Laurens Groß;  
Estragon Groß; Esther Brands;  
Niklas Clauß; Katja Reisberg;  
Florian Franz

### Trauungen:

Steffen Kunert und Juliane Naßhan;  
Hans-Jürgen Koch und Nadja Herdic  
geb. Khalil Guirguis.

### Bestattungen:

Dorothe Schulte, geb. Sachse, 62 J.; Hildegard  
Riesebrödt, geb. Lotter, 93 J.; Hildegard Stoebe,  
geb. Geist, 95 J.; Hans-Ullrich Walter, 70 J.;  
Klaus Stubbenhagen, 74 J.; Christa Löschmann,  
77 J.; Horst Brichta, 69 J.; Detlef Alex, 52 J.;  
Bernd Scharnow, 49 J.; Eckart Brandenburg, 68 J.;  
Sabine Schöfer-Graf, geb. Graf, 65 J.; Elfriede  
Fitzner, 88 J.; Kurt Eckert, 82 J.; Rudolf Oester-  
reicher, 89 J.; Monika De Marco,  
geb. Wieker, 65 J.; Getrud Werner, geb.  
Heister, 90 J.; Gisela Hoyer, geb. Knorr, 84 J.;  
Wolfgang Gronau, 62 J.

## Besondere Gottesdienste

**Sonntag, 9. November, 14 - 17 Uhr.**

Ökumenischer Pilgerweg und Bußgang aus Anlass des 70. Jahrestages der Reichspogromnacht.

14.00 Uhr - Beginn am Roten Rathaus.

Am 9. November jährt sich zum siebzigsten Mal die Pogromnacht von 1938.

Die Kirchen Berlins laden aus diesem Anlaß zu einem ökumenischen Pilgerweg und Bußgang ein. Der Pilgerweg beginnt um 14 Uhr am Roten Rathaus. Nach Sammlung und Andacht soll es über den Berliner Dom (Eingeständnis von Schuld, Erinnern an Menschen, die Widerstand leisteten) und die St. Hedwigs-Kathedrale (Innehalten und Vergegenwärtigung) zur Synagoge in die Oranienburger Straße gehen. Dort endet der Bußgang gegen 17 Uhr.

**Sonnabend, 15. November, 17 Uhr**

Familiengottesdienst zum Martins-Fest; anschließend Martins-Umzug und Lagerfeuer.

**Sonntag, 16. November, 18 Uhr**

Grabdenkmäler als Ausdruck von Erinnerungskultur.

Prof. Dr. Enrico Straub u. Pfarrer Jörg Lischka.

**Mittwoch, 19. November,**

Buß- und Betttag, 18 Uhr

Paulus-Kirche Zehlendorf, Gottesdienst zum Thema "Christen jüdischer Herkunft".

Bischof Dr. Wolfgang Huber.

**Sonntag, 23. November, 14 Uhr**

Friedhof Onkel-Tom-Straße.

Ökumenischer Gottesdienst zum Totengedenken.

Kaplan Kaufmann (Kath. Herz-Jesu-Gemeinde), Pfarrer Lischka.

## Feste feiern

**Samstag, 1. November, ab 17 Uhr.**

Die Tanzgruppe Hage'ulah feiert ihr 10jähriges Bestehen im Gemeindesaal  
Eintritt: Ein Beitrag für das leibliche Wohl.  
Informationen bei Marianne Zach,  
Tel. 8 13 21 48.

## Musikalische Genüsse

**Samstag, 8. November, 17 Uhr.**

**"Ich hör ein Bächlein rauschen..."**

Konzert der "Berliner Chorwerkstatt"  
Chormusik der Romantik von Mendelssohn bis Brahms.

Leitung: Thomas Richter.

Am Klavier: Nadja Korne



**Sonntag, 9. November, 18 Uhr,**

Musikalische Vesper mit der kleinen Barockband.

Werke von Händel, Heinichen und Hasse.

Leitung: Mattias Haase.

## Lesung

**Samstag, 8. November, 20 Uhr.**

In Zusammenarbeit mit der Buchhandlung Born in der Ladenstraße.

**Güner Yasemin Balci** liest aus ihrem Buch: **Arabbay.**

Eine Jugend in Deutschland oder Das kurze Leben des Rashid A.

## Auf einen Blick im November.

|                  |                     |             |                                       |
|------------------|---------------------|-------------|---------------------------------------|
| <b>Samstag</b>   | <b>01. November</b> | ab 17.Uhr   | Tanzfest Hage'ulah                    |
| <b>Samstag</b>   | <b>08. November</b> | 17 Uhr      | Chor-Konzert                          |
| <b>Samstag</b>   | <b>08. November</b> | 20 Uhr      | Lesung mit Güner Yasemin Balci        |
| <b>Sonntag</b>   | <b>09. November</b> | 14 - 18 Uhr | Ökumenischer Pilgerweg                |
|                  |                     | 18 Uhr      | Musikalische Vesper                   |
| <b>Sonnabend</b> | <b>15. November</b> | 17 Uhr      | Familiengottesdienst zum Martins-Fest |
| <b>Sonntag</b>   | <b>16. November</b> | 18 Uhr      | Zeitfragen-Gottesdienst               |
| <b>Mittwoch</b>  | <b>19. November</b> | 18 Uhr      | Buß- und Betttag-Gottesdienst         |
| <b>Sonntag</b>   | <b>23. November</b> | 14 Uhr      | Ökumenischer Gottesdienst             |
| <b>Samstag</b>   | <b>29. November</b> | 10 - 18 Uhr | Basar für "Brot für die Welt"         |
| <b>Sonntag</b>   | <b>30. November</b> | 11 - 16 Uhr | Basar für die Gemeinde                |

